

Werk

Titel: Eine deutsche Parallele zum italienischen und englischen Mysterium über die Verhe...

Autor: Stiefel, A. L.

Ort: Halle

Jahr: 1895

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0019|log44

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

dafs dieser von den Brüdern ihr verborgen wird und sie ihn gleichwohl mit kühnem Intriguenspiel bekommt, erinnert nicht minder an Tirso. Völlig im Geiste des genialen Dichters ist endlich auch das Versteckspielen und das Kunststückchen mit dem verschiebbaren Glasschrank, welcher die ganze Maschinerie des Stückes in Bewegung setzt. Ich erinnere nur an ähnliche Mittelchen in Tirsos „Los Balcones de Madrid“ und „Por el Sótano y el Torno“. Und so dürfen wir wohl den Vers unseres Meisters „Esta *nuestra* Dama Duende“ wörtlich nehmen, und behaupten, dafs Calderon ein Stück des älteren Kunstgenossen in seiner „Dama Kobold“ überarbeitete. Hat er doch auch noch später die Dramen des Maestro in ausgedehntem Mafse ausgebeutet oder gar geplündert, so z. B. „El Celoso prudente“, „La Venganza de Tamar“, „Amar por señas“, „La vida de Herodes“, „Amar por arte mayor“ u. s. w.

Bedenkt man, dafs wir noch nicht einmal den fünften Teil der Stücke des Gabriel Tellez besitzen, und dafs von den verlorenen — mehreren Hunderten — uns nicht einmal die Namen erhalten sind, so ist es nicht auffallend, dafs unser Lustspiel, das dazu noch durch die Bearbeitung, des jüngeren Dichters offenbar verdrängt wurde, spurlos verschwand.

Und nun noch eins: Das Lustspiel „Casa con dos puertas“ ist ganz in der gleichen Manier wie „La Dama Duende“ gehalten. Die Heldinnen zeigen geradezu Zwillingssähnlichkeit. Es wäre nun zwar möglich, dafs der Dichter sich darin auf eine Nachahmung der Tirso'schen *Manier* beschränkte und die *Fabel selbständig* ersann, aber seltsam bliebe es dann, dafs Calderon zuerst Tirso *frei* nachahmte und dann später ein Lustspiel desselben *mehr oder minder getreu umarbeitete*. Es liegt vielmehr die Vermutung nahe genug, dafs er auch in „Casa con dos puertas“ eine verlorene Dichtung des Tirso de Molina benutzte.

Da die genannten Stücke Calderons zu seinen ältesten gehören — es geht ihnen, abgesehen von verlorenen Jugendversuchen höchstens das historische Stück „El Sitio de Bredá“ voraus — so läfst sich gewissermassen sagen, dafs er seine dramatische Laufbahn unter dem unmittelbarsten Einflufs des Tirso de Molina begann.

A. L. STIEFEL.

2. Eine deutsche Parallele zum italienischen und englischen Mysterium über die Verheerung der Hölle.

In meiner Besprechung von D'Ancona's *Origini del Teatro Italiano* (Band XVII S. 571 ff. dieser Ztschr.) habe ich (S. 581 A. 1) auf eine Aehnlichkeit zwischen dem englischen Mysterium *The Harrowing of Hell* und dem *Contrasto di Belzabù e Satanasso* hingewiesen. Es ist gewifs von Interesse zu erfahren, dafs das Thema sich auch in der deutschen Litteratur, wenn auch nicht gerade in der dramatischen nachweisen läfst.

In den „*Altdutschen Blättern*“ I, 297 ff. hat Hoffman von Fallersleben 1836 aus einer Handschrift des Oberlandesgerichts zu Breslau ein prosaisches Stück veröffentlicht, mit folgender Aufschrift: „Wye Christus vnd der Tewfil mit eynander rechten“. Hier macht der Böse vier Versuche, seinen Gegner juristisch entgegenzutreten und wird immer siegreich mit Gegengründen abgewiesen. Ort und Zeit des Rechtsstreits ist zwar nicht näher bezeichnet, er kann aber, nach dem Inhalt zu schliessen, nicht wohl anders als gelegentlich Christi Höllenfahrt gedacht werden. Ich habe in der eben citierten Anmerkung erwähnt, dafs sowohl das italienische wie das englische Mysterium einen ähnlichen Rechtsstreit enthalten. Die Uebereinstimmung mit der von D'Ancona angeführten Stelle findet sich in dem dritten Versuch des Bösen; man vergleiche:

Altd. Blätter I, 298.

. . sage mir, Cryste, noch rechte,
wenne eynyr gut besiczet jore vnd
tag vnd mannich jar vnd tag bessessen
hot ane ansprüche, ap derselbe icht
noch rechte das selbe gut jnne ge-
wewere vnd besyczunge behaldin sülle
adir was do recht ist. nw habe
ich jo den menschen nicht eyn jor
noch czwey jar besessen, sunder wol
fünfthawsent jore ane ansprüche; etc.

Origini I S. 530.

Deh! tu sai ben che la legge conciede
Che chi possiede in pacie pur trent'
anni,
Che sia suo ciò ch'egli possiede,
E questo nella legge tu'l comandi;
Posseduto ò Adamo mio seguacie,
Cinque migliaja d'anni in pacie.

Was die Uebereinstimmung mit *The Harrowing of Hell* betrifft, so kann ich nur nach dem urteilen, was B. ten Brink in seiner Geschichte der englischen Litteratur (Band II S. 252) mitteilt; mir liegt im Augenblicke keine Ausgabe des Mysteriums vor. Allein das, was der treffliche Kenner der englischen Litteratur darüber bemerkt, genügt vollkommen für meinen Zweck. Ich stelle daher seine Angaben mit dem Anfang der alten Handschrift hier zusammen:

ten Brink II, 252.

Den Kern des Dramas . .
bildet . . ein Rechtsstreit
zwischen Christus und Satan
. . . Satan beruft sich auf
den Satz, dafs was man
kaufe, Einem zu eigen werde:
„Hungrig kam Adam zu mir,
ich liefs ihn mir als Lehns-
herrn huldigen; für einen
Apfel, den ich ihm gab, ist
er mein und sein ganzes
Geschlecht“. Doch der Herr
erwidert: „Satanas, mein
war der Apfel, den Du ihm

Zeitschr. f. rom. Phil. XIX.

Deutsche Handschrift.

Criste, ich froge dich in eynem rechten
orteyle ap eyn man das gut . . in behaldin mag
. . . das her mit rechte gekawffet hat adir was
do recht ist. Do antwortet Crystus und sprach:
jo, her mag is wol behalden . . . Do sprach der
tewfil: jo, also habe ich geton; ich habe den
menschin vnd das menschliche geslechte ge-
kawfft vmme eynen appil jn dem paradiso:
worumme berobist du mich vnd nymmest mir
myn gut vnd besiczunge . . ? Da antworte Cry-
stus vnd sprach: sage mir tewfil, wenne eyner
gut gekawfft vmme fremd gelt, ap icht mit rechte
das gut angehoret den des das gelt adir gut
gewest ist . . ? Da sprach der tewfyl wedir: jo,